

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Berner Hochschulfeierempfindungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und ganz Republikaner fürwahr,  
Und liebe das Referendum,  
Das ist ja ganz sonnenklar.

Es will mir besonders gefallen,  
Da alle Bürger vom Staat  
In ganz besonderen Dingen  
Mit sich selber gehen zu Rath.

Und falle es aus, wie es wolle,  
So sagt' sich doch jeder zum Schluss  
Mit all' den Waadtländer-fratelli:  
Oui, oui, der Vien — muß.



### Moderne Poetik.

Schulverhältnisse haben häufig dramatischen Stoff geliefert; es sind schon gräßliche Ausstritte, blutige Szenen, ruchlose Akte, ja ganze Tragödien entstanden. Im Argau wird die Sache nun episch behandelt, indem man dem Großen Rathe eine höchst spannende Novelle der Geldtagsordnung vorlegt.

### Berner Hochschulfesteigenschaften.

Mir ist es gar so köcherlich, so spitalneubaupöcherlich,  
So ganz statistischfieberlich und zahlenumberschieberlich;  
So pietistenzimperlich und radikalbeschimpferlich,  
So herrenhütertauerlich und altregierungshauerlich,  
So bißnervensucherlich und risikardgemversucherlich;  
So bernerbotenköniglich und tagespostverpöniglich,  
So gar helveterklopperlich und auch zofingerzopferlich,  
So weismühenkriegerlich und grundsatzlosheimstieherlich;  
So recht standalanfängerlich und doch zum Frieden hängerlich,  
So akademischlämmerlich — kurz: hochschulfesteigämmerlich.

### Pia sepulcorum venditio Suitensis.

#### Frommer Gräberhandel in Schwyz.

Lictor mirum spargit sonum  
Per sepulcra regionum:  
Emat quisque locum bonum  
Dormientis animæ!

Weibel ruft nach dem Gehege:  
Kauft Euch für den Himmel Schätze,  
Gute, sanfte Ruheplätze  
Für den Schlaf der Seligen!

Protocollum proferetur,  
In quo sumptus continetur,  
Quantum mortuus humetur  
Ad æternam requiem.

Das Verzeichniß wird verlesen  
Nebst den Kosten und den Spezen  
Für die Seele, so verweisen  
Soll im tüßlen Eigenthum!

Die resurrectionis  
Surget omnibus cum bonis,  
Coeli non carens coronis  
„Terram“ quivis possidet.

Wenn's am jüngsten Tage blißet,  
Grabbesiß den Todten schützet,  
Dann wer s' „Erdreid“ jußt besitzet,  
Der ist selig, spricht der Herr.

**Landjäger:** (einen Fremden fragend): Was suchen Sie hier in der Schweiz?  
**Fremder:** Die Freiheit.  
**Landjäger:** Die Freiheit ist nicht da, die wohnt auf den Bergen.  
**Fremder:** Wie hoch?  
**Landjäger:** Oh, ziemlich hoch, denn sie ist lange nicht in's Thal herunter gekommen; wahrscheinlich ist sie angefroren!  
**Fremder:** Gut, dann warten wir, bis es Thauwetter wird.



**Gr. Feußi.** Nei aber 's ist würlt en Skandal, jez ischt das schön Projekti, wo'n en Lehrer so höhnisch bihauptet häd, es sei au bätet, wem'r sagt  $2 \times 2$  sei vier, gänzli niebergelagte und eufes ufmerksam Ohr cha sich nid anere Niderlag ou bene gottlose Schullehrere weide.

**Frau Stadtrichter.** Ja, das ischt allerding's bidenkli; aber myn Ma häd g'leidt, es sei ganz recht, dah's so use chu sei.

**Gr. Feußi.** Ja, warum nid gar? Sie händ's g'wüß öppe nid recht kapirt.

**Frau Stadtrichter.** Woll persee han i's rächt verstande. Er häd g'leidt, e so eine g'hört scho is Zuchthaus, wo i dr gegewärtige Zyt bihaupti  $2 \times 2$  sei 4, denn jez machis ja alletthalbe 1 me!

**Gr. Feußi.** Ja, bigopplig, jz häd'r doch recht!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

### Briefkasten der Redaktion.



H. i. K. Sie täuschen sich in dieser Beziehung vollständig, da auch die Konfession absolut keinen Unterschied kennt. Das Wort „Pfarrer“ stammt aus der Zeit, wo auf dem deutschen Volke die drückendste Abgabe aller Zeiten, der Zehent, lastete. An die Kirche, resp. an ihre Diener, mußte der zehnte Theil des Ertrages der Ernte, sowie des Viehbestandes abgeliefert werden. Dafür hatte der betreffende Zehntherr nur die Verpflichtung, einen Farren oder Stier zur Zucht zu halten, davon erhielt er den Namen „Farren“ oder „Pfarrer“ und da ja bekanntlich dazumal Alles der Kirche pflichtig war, so waren also auch die „Farren“ gewöhnlich Geistliche. Allerdings behaupten freundlichere Stimmen, der Ausdruck komme von „Parochus“ resp. Parochie (Sprengel), aber diese Ableitung ist so gewaltsam, daß man nicht recht daran zu glauben vermag. Uebri-gens liegt ja weder in einen, noch in andern ein Hohn. Solche Beispiele gibt's die Menge; unser Idioten wird Mühe haben, allen Theilen gerecht zu werden. Denke es wenigstens nur an den Spruch: Was willst du in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah'. J. B. stammt das „öppe“ und „öppedie“ jedenfalls nicht aus der Zeit der alten Völker, sondern von den Franzosen und diese harmlosen Wörtchen sind das gut französische: un peu und un petit peu. — Unleserlicher. Warum sollte man das nicht können? Direkt oder durch einen Anwalt. Unsere Dienste stehen zur Verfügung. — Cib. Besten Dank und Gruß. — L. K. i. H. Solche Forderungen verlieren vor dem Gehege jede Gültigkeit. — F. i. Mich. Besten Dank für den „Hofetter Kalender“. — O. Z. Wir bieten gerne das Gewünschte, wenn dafür das Interesse nicht erkaltet. Senden Sie gef. die ganze Adresse ein. — G. i. S. Mit Vergnügen verwerthet. — F. B. i. H. Wenn Sie nur nachsehen wollen, so werden Sie finden, daß infreieits nichts versprochen wurde. Dagegen wird das Blatt kurz nach Neujahr erscheinen; die Vollständigkeit dieser Kollegien muß erst abgewartet werden. — Spatz. Gerne, aber mehr wäre uns erwünscht. — Codex. Dank. — N. N. Das Gedicht ist so hübsch, daß wir eine passende Schrift dafür gar nicht finden. — H. i. Z. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, sagte Einer auf der Tribüne des zürcherischen Kantonsraths und sprang aber doch nicht hinunter. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.